

Moral Hazard: Wenn technische Lösungen politisches Handeln verzögern

C2.1 - GEOENGINEERING UND MORALISCHES RISIKO: DARF MAN DAS KLIMA TECHNISCH STEUERN?

Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
der Moral Hazard	moral hazard
das moralische Risiko	moral risk
die Risikokompensation	risk compensation
die Emissionsminderung	emission reduction
die Klimapolitik	climate policy
die Verzögerungsstrategie	delay strategy
die Verantwortungsverschiebung	shift of responsibility
die Zukunftstechnologie	future technology
die politische Entlastung	political relief
die fossile Infrastruktur	fossil infrastructure
die Pfadabhängigkeit	path dependency
die Transformationskosten	transformation costs
die Gegenwartsentlastung	relief in the present
die Zukunftslast	future burden
die Vermeidungslogik	logic of avoidance
die Anpassungspolitik	adaptation policy
die CO ₂ -Entnahme	carbon dioxide removal
das solare Strahlungsmanagement	solar radiation management
die technische Kompensation	technical compensation
die Scheinsicherheit	false sense of security

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Erwartungsbildung	expectation formation
die Investitionsentscheidung	investment decision
die politische Kommunikation	political communication
die Interessenkoalition	interest coalition
die Regulierungsverzögerung	regulatory delay
die Ambitionsücke	ambition gap
die Glaubwürdigkeitsücke	credibility gap
die Emissionskurve	emissions curve
die Restemissionen	residual emissions
die Netto-Null	net zero
die Kompensationslogik	offset logic
die Verantwortlichkeit	accountability
die Transformationsbereitschaft	willingness to transform
die Verteilungslast	distributional burden
die Gegenwartspräferenz	present bias
die Generationenverantwortung	intergenerational responsibility
die politische Versuchung	political temptation
die Notfalloption	emergency option
die Ausrede	excuse
die Legitimation	legitimation
die Abhängigkeitserzeugung	creation of dependency
die Schadensverlagerung	damage shifting
verzögernd	delaying
kompensatorisch	compensatory
ambitions mindernd	reducing ambition
glaubwürdig	credible
aufschiebend	postponing

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Moral Hazard: Wenn technische Lösungen politisches Handeln verzögern

C2.1 - GEOENGINEERING UND MORALISCHES RISIKO: DARF MAN DAS KLIMA TECHNISCH STEUERN?

Moral Hazard ist ursprünglich ein Begriff aus der Versicherungsökonomie. Er beschreibt eine Situation, in der Menschen oder Institutionen riskanter handeln, weil sie glauben, gegen die Folgen abgesichert zu sein. Wer sich vollständig geschützt fühlt, fährt vielleicht unvorsichtiger. Übertragen auf die Klimapolitik lautet die Frage: Verändert die Aussicht auf technische Klimainterventionen das Verhalten derjenigen, die eigentlich Emissionen senken müssten? Wenn Geoengineering als künftige Notfalloption erscheint, könnte es politisch leichter werden, heutige Transformation zu vertagen.

Dieses Risiko ist nicht bloß psychologisch, sondern institutionell. Klimapolitik ist voller Konflikte: fossile Unternehmen fürchten Wertverluste, Industrien fürchten Wettbewerbsnachteile, Verbraucherinnen fürchten steigende Preise, Regierungen fürchten Proteste und Wahlverluste. Jede anspruchsvolle Emissionsminderung erzeugt Gegenkräfte. In dieser Lage kann die Erzählung einer zukünftigen technischen Lösung entlastend wirken. Sie sagt nicht unbedingt offen: „Wir müssen nichts tun.“ Sie sagt subtiler: „Wir haben noch Optionen, wir dürfen pragmatisch bleiben, wir sollten Innovation nicht durch Verbote ersetzen.“ Gerade solche moderaten Formulierungen können Verzögerung legitimieren.

Dabei muss man zwischen verschiedenen Technologien unterscheiden. CO₂-Entnahme und solares Strahlungsmanagement haben unterschiedliche Logiken. CO₂-Entnahme versucht, Treibhausgase wieder aus der Atmosphäre zu entfernen, ist aber in großem Maßstab schwierig, energieintensiv und flächenrelevant. Solares Strahlungsmanagement könnte schneller temperaturwirksam sein, reduziert aber keine Emissionen. Beide können in politischen Debatten als Zukunftslösungen erscheinen, doch beide können auch unrealistische Erwartungen erzeugen. Moral Hazard entsteht, wenn künftige technische Möglichkeiten gegen gegenwärtige Reduktionspflichten ausgespielt werden.

Die Verzögerungswirkung kann über Investitionsentscheidungen laufen. Wenn Unternehmen erwarten, dass künftige Technologien Emissionen kompensieren oder Klimafolgen abmildern, könnten sie länger in fossile Infrastruktur investieren. Neue Gasfelder, Pipelines, Verbrennungstechnologien oder energieintensive Produktionsweisen schaffen Pfadabhängigkeiten. Einmal gebaut, erzeugen sie ökonomischen Druck, über Jahrzehnte genutzt zu werden. Eine hypothetische spätere Klimaintervention kann so indirekt heutige Emissionspfade stabilisieren.

Auch politische Kommunikation spielt eine Rolle. Begriffe wie „technologieoffen“, „Innovation“, „Kompensation“ oder „negative Emissionen“ können sinnvoll sein, wenn sie reale Maßnahmen ergänzen. Sie können aber auch zu einer Sprache des Aufschubs werden. Der Unterschied liegt in der Verbindlichkeit. Wenn technische Optionen mit klaren Emissionspfaden, Zwischenzielen und Investitionen in Transformation verbunden werden, können sie Teil einer realistischen Strategie sein. Wenn sie dagegen als allgemeine Hoffnung auftauchen, ohne die Emissionskurve heute zu verändern, werden sie zur Ausrede.

Ein weiteres Problem ist die Kompensationslogik. Viele Klimastrategien akzeptieren Restemissionen, die später ausgeglichen werden sollen. Das kann für schwer vermeidbare Emissionen sinnvoll sein, etwa in bestimmten industriellen Prozessen. Doch je weiter der Begriff der Restemissionen gedehnt wird, desto mehr wird Netto-Null zu einer bilanziellen Fiktion. Wenn jedes heutige Weiteremittieren auf zukünftige Entnahme oder technische Kühlung verweist, wird Verantwortung zeitlich verschoben. Die Gegenwart profitiert, die Zukunft trägt die technische und ökologische Last.

Moral Hazard bedeutet jedoch nicht, dass Forschung an Geoengineering oder CO₂-Entnahme grundsätzlich verboten werden sollte. Ein solches Verbot könnte selbst riskant sein, wenn die Klimakrise eskaliert und Gesellschaften später unvorbereitet handeln. Die entscheidende Frage lautet daher, wie Forschung und politische Kommunikation so gestaltet

werden können, dass sie Ambition nicht mindern. Eine Möglichkeit besteht darin, jede technische Option ausdrücklich an zusätzliche, nicht ersetzende Funktion zu binden: Forschung ja, aber nur bei steigender Emissionsminderungsleistung; Notfallwissen ja, aber keine Entlastung der fossilen Transformation.

Institutionelle Regeln könnten helfen. Klimapläne müssten getrennt ausweisen, welche Emissionen tatsächlich vermieden werden, welche nur kompensiert werden und welche Risiken ungelöst bleiben. Szenarien sollten nicht stillschweigend unrealistisch große Mengen künftiger CO₂-Entnahme voraussetzen. Öffentliche Förderung technischer Optionen könnte an strenge Transparenzpflichten und Emissionsziele gekoppelt werden. Unternehmen sollten nicht einfach mit künftigen Negativemissionen werben dürfen, wenn ihre aktuellen Geschäftsmodelle weiter hohe Emissionen verursachen.

Besonders kritisch ist die politische Psychologie der Gegenwartsentlastung. Klimaschutz verlangt häufig heutige Kosten für zukünftigen Nutzen. Demokratische Politik neigt jedoch dazu, gegenwärtige Belastungen stärker zu gewichten als langfristige Schäden. Eine technische Zukunftsoption passt ideal in diese Gegenwartspräferenz: Sie verspricht, dass spätere Generationen mit besseren Werkzeugen lösen können, was heute politisch unbequem ist. Damit wird Generationenverantwortung rhetorisch anerkannt, praktisch aber verschoben.

Das moralische Risiko betrifft auch globale Gerechtigkeit. Reiche Industriestaaten und fossile Gewinner könnten technische Lösungen nutzen, um ihre historische Verantwortung abzuschwächen. Besonders verletzte Länder hätten dagegen weiterhin Klimaschäden zu tragen und zugleich Risiken neuer Interventionen. Wenn diejenigen, die am meisten emittiert haben, über technische Notfalloptionen bestimmen, während andere die Nebenfolgen tragen, wird Geoengineering zur Fortsetzung ungleicher Machtverhältnisse. Moral Hazard ist dann nicht nur eine Verzögerung, sondern eine Verteilung von Risiken nach unten und in die Zukunft.

Eine glaubwürdige Klimapolitik muss deshalb technische Möglichkeiten in eine Hierarchie bringen. An erster Stelle steht die Vermeidung von Emissionen. Danach folgen Anpassung, Schutz verletzlicher Gruppen und gegebenenfalls CO₂-Entnahme für Restemissionen, die wirklich schwer vermeidbar sind. Solares Strahlungsmanagement wäre, wenn überhaupt, eine extreme Notfalloption unter strenger Governance. Diese Hierarchie ist wichtig, weil ohne sie alle Maßnahmen rhetorisch gleichwertig erscheinen. Dann kann eine spekulative Zukunftstechnologie denselben politischen Raum einnehmen wie konkrete Emissionsminderung.

Moral Hazard entsteht also nicht automatisch durch Wissen über Technik. Er entsteht durch die Art, wie dieses Wissen politisch erzählt, institutionell eingebettet und ökonomisch genutzt wird. Eine Gesellschaft kann technische Forschung betreiben und zugleich strenge Reduktionsziele verfolgen. Sie kann aber auch Forschung als Beruhigungsmittel verwenden. Der Unterschied zeigt sich nicht in Absichtserklärungen, sondern in Emissionskurven, Investitionsentscheidungen und der Bereitschaft, fossile Pfadabhängigkeiten zu beenden. Wer Geoengineering diskutiert, muss daher zuerst zeigen, dass diese Diskussion den Ausstieg aus fossilen Ursachen beschleunigt und nicht verzögert.



Fragen zum Text

1. Was bedeutet Moral Hazard ursprünglich?

2. Wie wird Moral Hazard auf Klimapolitik übertragen?

3. Warum ist das Risiko institutionell und nicht nur psychologisch?

4. Wie können moderate Formulierungen Verzögerung legitimieren?

5. Warum muss man CO₂-Entnahme und solares Strahlungsmanagement unterscheiden?

6. Wann entsteht Moral Hazard bei technischen Klimamaßnahmen?

7. Wie beeinflussen Erwartungen Investitionsentscheidungen?

8. Was sind Pfadabhängigkeiten?

9. Wann ist Kompensationslogik sinnvoll?

10. Wann wird Netto-Null zur Fiktion?

11. Warum bedeutet Moral Hazard nicht automatisch Forschungsverbote?

12. Wie kann Forschung ambitionssicher gestaltet werden?

13. Welche institutionellen Regeln nennt der Text?

14. Warum ist Gegenwartsentlastung politisch attraktiv?

15. Warum ist Moral Hazard eine Frage globaler Gerechtigkeit?

16. Welche Hierarchie fordert der Text?

17. Woran zeigt sich, ob Geoengineering-Debatten verzögernd wirken?

Multiple Choice

1. Was beschreibt Moral Hazard in der Klimadebatte?

- ☐ A) Technische Optionen können heutige Emissionsminderung politisch verzögern.
- ☐ B) Alle technischen Optionen lösen Klimapolitik automatisch.
- ☐ C) Forschung macht Emissionen unmöglich.
- ☐ D) Moral spielt in Klimapolitik keine Rolle.

2. Warum ist die Erzählung zukünftiger Technik politisch entlastend?

- ☐ A) Sie kann gegenwärtige Transformationskosten weniger dringlich erscheinen lassen.
- ☐ B) Sie beendet fossile Infrastruktur sofort.
- ☐ C) Sie erhöht automatisch Klimaschutzambition.
- ☐ D) Sie ersetzt jede Regulierung.

3. Was ist eine Pfadabhängigkeit?

- ☐ A) Eine Infrastruktur schafft Druck, sie über lange Zeit weiter zu nutzen.
- ☐ B) Ein spontaner Wetterwechsel.
- ☐ C) Eine moralische Meinung ohne ökonomische Wirkung.
- ☐ D) Eine sofortige Emissionsfreiheit.

4. Wann wird Kompensation problematisch?

- ☐ A) Wenn sie breit genutzt wird, um vermeidbare Emissionen fortzusetzen.
- ☐ B) Wenn sie für wirklich schwer vermeidbare Restemissionen begrenzt bleibt.
- ☐ C) Wenn sie transparent ausgewiesen wird.
- ☐ D) Wenn sie Emissionsvermeidung ergänzt.

5. Warum ist Netto-Null gefährdet, zur Fiktion zu werden?

- ☐ A) Wenn zukünftige Entnahme unrealistisch stark eingerechnet wird.
- ☐ B) Wenn Emissionen tatsächlich sinken.
- ☐ C) Wenn Kompensationen streng begrenzt werden.
- ☐ D) Wenn fossile Infrastruktur abgebaut wird.

6. Warum lehnt der Text Forschung nicht grundsätzlich ab?

- ☐ A) Unwissen könnte spätere unkontrollierte Krisenentscheidungen begünstigen.
- ☐ B) Forschung bedeutet automatisch Anwendung.
- ☐ C) Forschung senkt immer Ambition.
- ☐ D) Forschung ersetzt Governance.

7. Was sollte technische Forschung begleiten?

- ☐ A) Verbindliche Emissionsziele und Transparenz über Kompensation.
- ☐ B) Geheimhaltung aller Annahmen.
- ☐ C) Ausbau fossiler Infrastruktur.
- ☐ D) Verzicht auf Szenarienprüfung.

8. Was meint Gegenwartsentlastung?

- ☐ A) Heutige politische Kosten werden auf zukünftige technische Lösungen verschoben.
- ☐ B) Zukunftslasten werden vollständig beseitigt.
- ☐ C) Emissionen verschwinden sofort.
- ☐ D) Demokratie verliert jede Bedeutung.

9. Warum ist Moral Hazard gerechtigkeitspolitisch relevant?

- ☐ A) Risiken und Lasten können auf verletzbare Gruppen und künftige Generationen verschoben werden.
- ☐ B) Alle Staaten tragen immer gleiche Risiken.
- ☐ C) Historische Emissionen spielen keine Rolle.
- ☐ D) Geoengineering verhindert Machtunterschiede.

10. Welche Schlussfolgerung passt?

- ☐ A) Geoengineering-Debatten sind nur legitim, wenn sie Emissionsminderung nicht ersetzen, sondern beschleunigen.
- ☐ B) Jede Zukunftstechnologie macht Klimaschutz überflüssig.
- ☐ C) Moral Hazard entsteht nur bei Privatpersonen.
- ☐ D) Technische Hoffnung ist immer neutral.

Ordne zu

A	B
Moral Hazard	beschreibt riskanteres Verhalten durch erwartete Absicherung.
Risikokompensation	kann Klimaschutzanstrengungen abschwächen.
Zukunftstechnologie	kann politische Entlastung erzeugen.
Verzögerungsstrategie	nutzt Hoffnung, um Gegenwartsentscheidungen aufzuschieben.
Emissionsminderung	muss Vorrang vor technischer Kompensation behalten.
CO ₂ -Entnahme	entfernt Treibhausgase, ist aber begrenzt skalierbar.
Solares Strahlungsmanagement	beeinflusst Temperatur, nicht Emissionen.
Pfadabhängigkeit	entsteht durch langlebige fossile Infrastruktur.
Investitionsentscheidung	kann Emissionspfade stabilisieren.
Kompensationslogik	ist nur für echte Restemissionen plausibel.
Netto-Null	kann durch überdehnte Kompensation unglaubwürdig werden.
Ambitionslücke	entsteht zwischen Ziel und tatsächlicher Reduktion.
Glaubwürdigkeitslücke	entsteht durch große Versprechen ohne Emissionswirkung.
Gegenwartspräferenz	begünstigt Aufschub heutiger Kosten.
Generationenverantwortung	wird verletzt, wenn Zukunftslasten verschoben werden.
Interessenkoalition	kann technische Hoffnung strategisch nutzen.
Transparenzpflicht	macht vermiedene und kompensierte Emissionen unterscheidbar.
Restemissionen	sollten eng definiert werden.
Notfalloption	darf nicht zur Alltagserzählung werden.
Verteilungslast	trifft oft ungleich mächtige Gruppen.
Fossile Infrastruktur	verlängert Emissionsabhängigkeit.
Transformationsbereitschaft	zeigt sich in realen Investitionen.

A	B
Politische Kommunikation	entscheidet über Entlastung oder Ambition.
Ausrede	entsteht, wenn Technik Handlungspflichten ersetzt.
Verantwortlichkeit	verlangt messbare Emissionskurven.
Schadensverlagerung	verschiebt Risiken räumlich und zeitlich.
Technische Kompensation	darf Ursachenpolitik nicht verdrängen.
Klimagerechtigkeit	verlangt Schutz vor Aufschub zulasten Verletzlicher.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Danach wird der Begriff auf Klimapolitik übertragen.	
2.	Der Text beginnt mit der Herkunft des Moral-Hazard-Begriffs aus der Versicherungsökonomie.	
3.	Später wird zwischen CO ₂ -Entnahme und solarem Strahlungsmanagement unterschieden.	
4.	Anschließend wird gezeigt, warum technische Hoffnung institutionell entlastend wirken kann.	
5.	Zum Schluss wird verlangt, Geoengineering-Debatten an tatsächlicher Emissionsminderung zu messen.	
6.	Danach wird die Wirkung auf Investitionsentscheidungen und fossile Pfadabhängigkeiten beschrieben.	
7.	Es wird erklärt, wie politische Kommunikation Verzögerung legitimieren kann.	
8.	Der Text problematisiert anschließend die Kompensationslogik.	
9.	Später wird Netto-Null als potenzielle bilanzielle Fiktion kritisiert.	
10.	Danach wird Forschung nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern an Ambitionssicherung gebunden.	
11.	Ein weiterer Schritt sind institutionelle Regeln für Transparenz und Szenarien.	
12.	Danach wird die politische Gegenwartspräferenz analysiert.	
13.	Der Text behandelt anschließend globale Gerechtigkeit und historische Verantwortung.	
14.	Am Ende wird eine Hierarchie klimapolitischer Maßnahmen formuliert.	
15.	Die Ambivalenz von Technologieoffenheit wird als sprachliches Problem sichtbar.	
16.	Es folgt die Forderung, Restemissionen eng und ehrlich zu definieren.	
17.	Der Text zeigt, dass Moral Hazard nicht durch Technik allein, sondern durch Erzählungen entsteht.	

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
18.	Die Emissionskurve wird als Prüfstein politischer Glaubwürdigkeit verstanden.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Moral Hazard bedeutet, dass technische Lösungen immer automatisch unmoralisch sind.

2. In der Klimapolitik betrifft Moral Hazard nur private Konsumentscheidungen.

3. Zukunftstechnologien können niemals politische Entlastung erzeugen.

4. CO₂-Entnahme und solares Strahlungsmanagement haben dieselbe Klimawirkung.

5. Moral Hazard entsteht nur, wenn eine Technologie sicher nicht funktioniert.

6. Fossile Infrastruktur erzeugt keine langfristigen Bindungen.

7. Technologieoffenheit ist immer eindeutig ambitionserhöhend.

8. Jede Emission kann problemlos als Restemission gelten.

9. Netto-Null ist immer glaubwürdig, unabhängig von Kompensationsannahmen.

10. Der Text fordert ein vollständiges Verbot jeder Forschung.

11. Transparenz über vermiedene und kompensierte Emissionen ist unwichtig.

12. Gegenwartspräferenz fördert automatisch langfristige Verantwortung.

13. Geoengineering hätte keine Relevanz für globale Gerechtigkeit.

14. Solares Strahlungsmanagement sollte in der klimapolitischen Hierarchie an erster Stelle stehen.

15. Ob Geoengineering verzögernd wirkt, zeigt sich nur an Absichtserklärungen.



Schreibaufgabe

320-380 Wörter

Analysiere, warum Geoengineering-Debatten ein moralisches Risiko für die Klimapolitik erzeugen können. Gehe auf Zukunftstechnologien, Verzögerungsstrategien, fossile Pfadabhängigkeiten, Kompensationslogik, Netto-Null, globale Gerechtigkeit und verbindliche Emissionsminderung ein.



Lösungen

Fragen zum Text

1. Er beschreibt eine Situation, in der Menschen riskanter handeln, weil sie sich gegen Folgen abgesichert fühlen.
2. Die Aussicht auf technische Klimainterventionen könnte heutige Emissionsminderung politisch verzögern.
3. Klimapolitik ist von Interessen, Investitionen, Protestängsten und Machtkonflikten geprägt, die technische Zukunftshoffnungen nutzen können.
4. Begriffe wie Technologieoffenheit oder Innovation können suggerieren, dass harte Emissionsregeln weniger dringend seien.
5. CO₂-Entnahme entfernt Treibhausgase, während solares Strahlungsmanagement nur die Erwärmungswirkung beeinflusst.
6. Er entsteht, wenn zukünftige technische Möglichkeiten gegen gegenwärtige Reduktionspflichten ausgespielt werden.
7. Unternehmen könnten länger in fossile Infrastruktur investieren, wenn sie spätere Kompensation oder Klimaintervention erwarten.
8. Einmal geschaffene Infrastrukturen erzeugen ökonomischen und politischen Druck, über lange Zeit weiter genutzt zu werden.
9. Sie kann sinnvoll sein, wenn es um wirklich schwer vermeidbare Restemissionen geht.
10. Wenn heutige Emissionen großzügig auf unsichere zukünftige Entnahme oder technische Kühlung angerechnet werden.
11. Forschung kann notwendig sein, um Risiken zu verstehen und unkontrolliertes späteres Handeln zu vermeiden.
12. Sie muss ausdrücklich zusätzliche Funktion haben und an verbindliche Emissionsminderung gekoppelt werden.
13. Getrennte Ausweisung von vermiedenen, kompensierten und ungelösten Emissionen sowie Transparenzpflichten und realistische Szenarien.
14. Sie verspricht, heutige Kosten zu vermeiden und zukünftigen Generationen technische Lösungen zu überlassen.
15. Reiche Emittenten könnten Verantwortung verschieben, während verletzte Länder Schäden und Interventionsrisiken tragen.
16. Zuerst Emissionsvermeidung, dann Anpassung, Schutz verletzlicher Gruppen, begrenzte CO₂-Entnahme und höchstens als letzte Notfalloption solares Strahlungsmanagement.
17. An Emissionskurven, Investitionsentscheidungen und dem tatsächlichen Abbau fossiler Pfadabhängigkeiten.

Multiple Choice

1. A) Technische Optionen können heutige Emissionsminderung politisch verzögern.
2. A) Sie kann gegenwärtige Transformationskosten weniger dringlich erscheinen lassen.
3. A) Eine Infrastruktur schafft Druck, sie über lange Zeit weiter zu nutzen.
4. A) Wenn sie breit genutzt wird, um vermeidbare Emissionen fortzusetzen.
5. A) Wenn zukünftige Entnahme unrealistisch stark eingerechnet wird.

Lösungen

Multiple Choice (Fortsetzung)

- 6. A) Unwissen könnte spätere unkontrollierte Krisenentscheidungen begünstigen.
- 7. A) Verbindliche Emissionsziele und Transparenz über Kompensation.
- 8. A) Heutige politische Kosten werden auf zukünftige technische Lösungen verschoben.
- 9. A) Risiken und Lasten können auf verletzbare Gruppen und künftige Generationen verschoben werden.
- 10. A) Geoengineering-Debatten sind nur legitim, wenn sie Emissionsminderung nicht ersetzen, sondern beschleunigen.

Zuordnung

- 1. 1. Moral Hazard — beschreibt riskanteres Verhalten durch erwartete Absicherung.
- 2. 2. Risikokompensation — kann Klimaschutzanstrengungen abschwächen.
- 3. 3. Zukunftstechnologie — kann politische Entlastung erzeugen.
- 4. 4. Verzögerungsstrategie — nutzt Hoffnung, um Gegenwartsentscheidungen aufzuschieben.
- 5. 5. Emissionsminderung — muss Vorrang vor technischer Kompensation behalten.
- 6. 6. CO₂-Entnahme — entfernt Treibhausgase, ist aber begrenzt skalierbar.
- 7. 7. Solares Strahlungsmanagement — beeinflusst Temperatur, nicht Emissionen.
- 8. 8. Pfadabhängigkeit — entsteht durch langlebige fossile Infrastruktur.
- 9. 9. Investitionsentscheidung — kann Emissionspfade stabilisieren.
- 10. 10. Kompensationslogik — ist nur für echte Restemissionen plausibel.
- 11. 11. Netto-Null — kann durch überdehnte Kompensation unglaubwürdig werden.
- 12. 12. Ambitionsücke — entsteht zwischen Ziel und tatsächlicher Reduktion.
- 13. 13. Glaubwürdigkeitsücke — entsteht durch große Versprechen ohne Emissionswirkung.
- 14. 14. Gegenwartspräferenz — begünstigt Aufschub heutiger Kosten.
- 15. 15. Generationenverantwortung — wird verletzt, wenn Zukunftslasten verschoben werden.
- 16. 16. Interessenkoalition — kann technische Hoffnung strategisch nutzen.
- 17. 17. Transparenzpflicht — macht vermiedene und kompensierte Emissionen unterscheidbar.
- 18. 18. Restemissionen — sollten eng definiert werden.
- 19. 19. Notfalloption — darf nicht zur Alltagserzählung werden.
- 20. 20. Verteilungslast — trifft oft ungleich mächtige Gruppen.
- 21. 21. Fossile Infrastruktur — verlängert Emissionsabhängigkeit.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

- 22. 22. Transformationsbereitschaft — zeigt sich in realen Investitionen.
- 23. 23. Politische Kommunikation — entscheidet über Entlastung oder Ambition.
- 24. 24. Ausrede — entsteht, wenn Technik Handlungspflichten ersetzt.
- 25. 25. Verantwortlichkeit — verlangt messbare Emissionskurven.
- 26. 26. Schadensverlagerung — verschiebt Risiken räumlich und zeitlich.
- 27. 27. Technische Kompensation — darf Ursachenpolitik nicht verdrängen.
- 28. 28. Klimagerechtigkeit — verlangt Schutz vor Aufschub zulasten Verletzlicher.

Reihenfolge

- 1. 1. Der Text beginnt mit der Herkunft des Moral-Hazard-Begriffs aus der Versicherungsökonomie.
- 2. 2. Danach wird der Begriff auf Klimapolitik übertragen.
- 3. 3. Anschließend wird gezeigt, warum technische Hoffnung institutionell entlastend wirken kann.
- 4. 4. Später wird zwischen CO₂-Entnahme und solarem Strahlungsmanagement unterschieden.
- 5. 5. Danach wird die Wirkung auf Investitionsentscheidungen und fossile Pfadabhängigkeiten beschrieben.
- 6. 6. Es wird erklärt, wie politische Kommunikation Verzögerung legitimieren kann.
- 7. 7. Die Ambivalenz von Technologieoffenheit wird als sprachliches Problem sichtbar.
- 8. 8. Der Text problematisiert anschließend die Kompensationslogik.
- 9. 9. Es folgt die Forderung, Restemissionen eng und ehrlich zu definieren.
- 10. 10. Später wird Netto-Null als potenzielle bilanzielle Fiktion kritisiert.
- 11. 11. Danach wird Forschung nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern an Ambitionssicherung gebunden.
- 12. 12. Ein weiterer Schritt sind institutionelle Regeln für Transparenz und Szenarien.
- 13. 13. Danach wird die politische Gegenwartspräferenz analysiert.
- 14. 14. Der Text behandelt anschließend globale Gerechtigkeit und historische Verantwortung.
- 15. 15. Am Ende wird eine Hierarchie klimapolitischer Maßnahmen formuliert.
- 16. 16. Der Text zeigt, dass Moral Hazard nicht durch Technik allein, sondern durch Erzählungen entsteht.
- 17. 17. Die Emissionskurve wird als Prüfstein politischer Glaubwürdigkeit verstanden.
- 18. 18. Zum Schluss wird verlangt, Geoengineering-Debatten an tatsächlicher Emissionsminderung zu messen.

Lösungen

Fehler finden

1. Moral Hazard beschreibt ein Verhalten, bei dem erwartete Absicherung riskanteres oder verzögerndes Handeln begünstigt.
2. Der Text betont institutionelle, politische und ökonomische Verzögerungsmechanismen.
3. Sie können gegenwärtige Transformationskosten weniger dringlich erscheinen lassen.
4. CO₂-Entnahme reduziert Treibhausgase, solares Strahlungsmanagement beeinflusst Strahlung und Temperatur.
5. Er entsteht, wenn die Erwartung einer Technik heutige Reduktionspflichten schwächt.
6. Neue fossile Infrastruktur schafft Pfadabhängigkeiten und ökonomischen Nutzungsdruck.
7. Sie kann sinnvoll sein, aber auch als Sprache des Aufschubs dienen.
8. Restemissionen sollten eng auf wirklich schwer vermeidbare Emissionen begrenzt werden.
9. Überdehnte oder unrealistische Kompensation kann Netto-Null zur Fiktion machen.
10. Er fordert Forschung, die Ambition nicht mindert und an Emissionsminderung gekoppelt ist.
11. Sie ist nötig, um reale Reduktion von bloßer Bilanzierung zu unterscheiden.
12. Sie begünstigt Aufschub heutiger Kosten zulasten der Zukunft.
13. Risiken und Verantwortlichkeiten können ungleich zwischen reichen Emittenten und verletzlichen Staaten verteilt werden.
14. An erster Stelle steht Emissionsvermeidung; solares Strahlungsmanagement wäre höchstens extreme Notfalloption.
15. Es zeigt sich an Emissionskurven, Investitionen und dem Abbau fossiler Pfadabhängigkeiten.